

# **Gleichwertig, andersartig und europatauglich : Diplom : welche Ausbildung ist europatauglich?**

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121645>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bild: Eddy Mottaz



## Gleichwertig, andersartig und europatauglich

**Kaum haben sich die Architekturschulen an den Fachhochschulen eingerichtet, stehen sie wieder vor grossen Veränderungen. Damit die EU das Architektordiplom FH anerkennt, will man das Studium auf fünf Jahre verlängern und in einem weiteren Schritt in eine Bachelor- und eine Master-Stufe aufteilen. Ausserdem ist die Fachschaft Architektur unzufrieden mit der Finanzierung: 30 000 Franken pro Kopf und Jahr sind wenig, denn Studenten mit drei Köpfen gibt es nicht. Werner Huber hat den Stand der Dinge in der FH Schweiz, Fachbereich Architektur, recherchiert.**

Im vergangenen März, an einem der verregneten Samstage, haben Alain Burnier und Claude Zuber an der Ecole d'ingénieurs de Genève (EIG) die Fachschaft Architektur der Schweizer Fachhochschulen zu einer Konferenz empfangen. Genf war die letzte Etappe einer Tour de Suisse, die die Vertreter der Architekturschulen durch alle Schulen führte. Die erste Station war Winterthur, wo sich anlässlich der Beratungen über das Fachhochschulgesetz die damaligen HTL-Architekturabteilungen zur Fachschaft Architektur zusammenschlossen. Die zwölf Architekturschulen haben mittlerweile ihren Platz in den sieben Fachhochschulen gefunden, doch zufrieden zurückkehren können sich die Mitglieder der Fachschaft nicht. Im Gegenteil, die Traktandenliste der Genfer Konferenz war reich befrachtet. Die Zusammenarbeit in der Fachschaft hat die Architekturschulen der FH zusammenschweisst. Gegenüber dem Bund reden sie mit einer einzigen, gewichtigen Stimme. Sie bringen breit abgestützte Vorschläge in die Diskussion ein, damit die drängenden Probleme ohne Grankämpfe gelöst werden können.

### Am Anfang war das Gesetz

«Eine Fachhochschule ist eine Ausbildungsstätte der Hochschulstufe, die auf einer beruflichen Grundausbildung aufbaut», steht im Fachhochschulge-

setz von 1996. Das Diplom einer FH steht also auf der gleichen Stufe wie der Abschluss an einer ETH oder Universität, der Weg dorthin führt in der Regel über eine Berufslehre. Der Aufbau der Fachhochschulen krepelte die föderalistisch zersplitterte Bildungslandschaft der Schweiz um. Über sechzig Höhere Fachschulen – Ingenieur-, Gestaltungs-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und pädagogische Schulen – mussten ihre Eigenständigkeit aufgeben und sich in eine der sieben Fachhochschulen eingliedern. Bis 2003 läuft die Aufbauphase, dann entscheidet der Bundesrat über die definitive Bewilligung. Die meisten Schulen mit einem Ausbildungsgang in Architektur bieten ein Vollzeitstudium an, nur an vier Orten ist ein berufsbegleitendes Studium möglich. Das Vollzeitstudium dauert in der Regel drei, das berufsbegleitende Studium vier Jahre. Winterthur und Muttenz haben bereits Mitte der Neunzigerjahre das vierjährige Studium eingeführt (siehe Kasten). Damit die Studiengänge die «kritische Grösse» von 15 bis 20 Studierende pro Studiengang und Jahr erreichen, verlangt die Fachhochschulkommission, dass Doppelspurigkeiten vermieden werden, sei es durch die Aufgabe von Studiengängen, sei es durch eine Spezialisierung. So hat die Fachhochschule Aargau die Architekturausbildung in Brugg/Windisch zu Gunsten der FH bei-

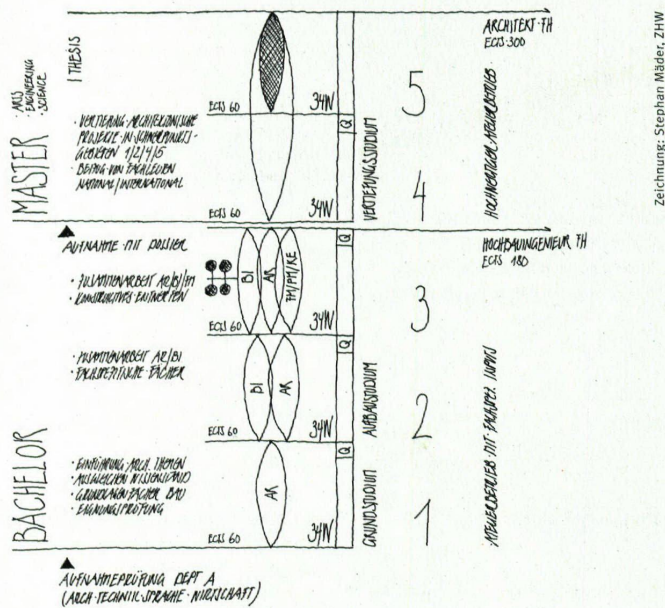
Die Fachschaft Architektur der Schweizer Fachhochschulen an der Ecole d'ingénieurs in Genf.

Von links nach rechts, hintere Reihe: Giovanni Ferrini, DCT-SUPSI Canobbio; Patrick Gmür, FHBB Muttenz; Dominique Rosset, EIA Freiburg; Stephan Mäder, ZHW Winterthur; François Renaud, HTA Biel; Carlo Tognola, FHBB Muttenz; Alfred Kölliker, HTA Luzern; Hans Martin Sturm, HTA Burgdorf; Paolo Colombo, DCT-SUPSI Canobbio; vordere Reihe: Claude Zuber, EIG Genf; Alain Burnier, EIG Genf

der Basel in Muttenz aufgegeben, bietet dafür seit dem vergangenen Oktober den Studiengang Bauprozessmanagement an. Die Fachhochschule St. Gallen führt den Studiengang «Ingenieur-Architektur» mit Schwerpunkten in der technischen Bauplanung, dem Projektmanagement und der Informatik. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur bildet Architekten im Studiengang «Bau und Gestaltung» aus. Architekten und Ingenieure werden von Beginn weg in möglichst vielen Fächern gemeinsam unterrichtet. Nach dem 4. Semester wählen die Studierenden den Ingenieurbau oder die Architektur als Vertiefungsrichtung und schliessen mit dem entsprechenden Diplom ab. Die Fachhochschule Bern will ihre drei Architekturschulen von Bern, Biel und Burgdorf bis 2003 an einem Standort – Bern oder Biel – konzentrieren.

### Studenten mit drei Köpfen

Ein Drittel der Investitions- und der Betriebskosten der Fachhochschulen trägt der Bund, zwei Drittel übernehmen die Kantone. Die Pro-Kopf-Finanzierung, die die Fachhochschulkommission als «leistungsorientierte Subventionierung» bezeichnet, soll den Wettbewerb um Studierende verschärfen. Damit wird sich das Studienangebot von selbst bereinigen, hoffte die Kommission in ihrem Bericht vom August 2000.



Stephan Mäder hat die Struktur des fünfjährigen FH-Studiums skizziert, wie sie für die ZHW aussehen könnte. Grossen Wert wird auf die Zusammenarbeit zwischen Architekten, Bauingenieuren und weiteren Fachplanern gelegt, damit sich eine eigentliche Bauschule etablieren kann

Die Fachschaft Architektur erachtet aber die Finanzierung der Schulen durch Pauschalbeiträge pro Student als wenig tauglich, denn die Anzahl Studierender sei für die Qualität einer Schule unmassgeblich. Vielmehr bestehe die Gefahr, dass die Schulen ihre Anforderungen nach unten anpassen, um mehr Studierende anzuziehen – also um mehr Geld zu erhalten. Doch nicht nur das Finanzierungsprinzip stösst auf Widerstand, ungenügend sind auch die rund 30 000 Franken, die jede Schule pro Architekturstudentin und -student erhält. Die angewandte Forschung und Entwicklung, die Weiterbildung und weitere Dienstleistungen sind Aufgaben, die die Schulen zusätzlich erfüllen müssen, doch mehr Mittel erhalten sie dafür nicht. Die Schulen wünschen sich «Studierende mit drei Köpfen», wie es Claude Zuber von der Genfer EIG ausdrückt. Immerhin rund 36 000 Franken pro Studierender und Jahr erhalten die Ingenieurabteilungen.

#### Fünf Studienjahre zur Anerkennung

Im Gegensatz zu den Architekturdiplomen der beiden ETH und der Universität Genf sind die Architekturdiplome FH in den bilateralen Verträgen nicht erwähnt. Wer ein Schweizer FH-Diplom in der Tasche hat, kann im Ausland als Architekt nicht arbeiten. Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien und

Spanien sträubten sich dagegen, die nichtuniversitären Architekturdiplo-me der Schweiz anzuerkennen und begründen dies vor allem mit der zu kurzen Studiendauer von drei Jahren. Die EU-Richtlinie sieht ein Studium von mindestens vier Jahren vor und in den meisten Ländern dauert die Architek-tenausbildung in der Fachhochschule sogar fünf Jahre – eine Regelung, die die EU wohl auch gesetzlich verankern wird. Die Studiendauer ist jedoch nicht der einzige Grund, weshalb die EU die Schweizer FH-Architekturdiplo-me nicht anerkennen will. Griechenland, das als einziges ablehnendes Land eine Er-klärung abgab, begründet die Ableh-nung auch mit «abweichenden Studien-inhalten». An der Fachhochschule Liechtenstein dauert das Architekturstudium mit Diplom viereinhalb Jahre, seit Februar ist es in der EU, trotz Vor-behalten von vier Ländern, anerkannt. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat ein Experten-gremium eingesetzt, das die Schwie-rigkeiten bei der internationalen Aner-kenkung der Fachhochschulabschlüsse in Architektur aufgearbeitet hat und Lösungen vorschlägt. Mit Paolo Colombo, Stephan Mäder, Dominique Rosset und Bruno Scheuner war die Fach-schaft Architektur im elfköpfigen Gremium gut vertreten. In ihrem Bericht vom Februar 2001 kommt die Gruppe zum Schluss, dass die Fachhochschu-

len ihr Architekturstudium auf fünf Jah-re verlängern müssen, wenn das Schweizer FH-Diplom in Architektur von der EU anerkannt werden soll.

#### Bachelor und Master

Als zweiten Schritt schlägt die Exper-ten-gruppe vor, das einteilige Studium auf das zweiteilige Bachelor-Master-System auszurichten. Der erste Teil des Studiums dauert drei Jahre und wird auf der Bachelor-Stufe abschliessen. Die Ausbildung soll sich am Arbeitsall-tag in einem Architekturbüro orientie-ren. Als «Hochbauingenieur FH», wie der Arbeitstitel zurzeit lautet, würden die Absolventen in die berufliche Pra-xis einsteigen. Zwei weitere Studien-jahre, zu denen neben projektbezoge-nen Arbeiten eine erweiterte fachliche Grundausbildung gehört, führen zum Master-Titel «Architekt FH». In den Master-Programmen können die Fachhoch-schulen ein Profil entwickeln und die Studierenden aus den verschiedenen Schulen werden sich durchmischen. Ein Doktorat als dritte Stufe nach Ba-chelor- und Master-Grad ist an den Fachhochschulen nicht vorgesehen. Al-lenfalls könnten Doktorandinnen und Doktoranden an Fachhochschulen un-ter der Führung einer universitären Hochschule arbeiten.

Die europaweite Einführung des zwei-teiligen Studiums mit Bachelor- und Master-Stufe ist eines der Ziele der «Bo-logna-Declaration». Diese Absichtser-klärung, einen europäischen Hoch-schulraum zu schaffen, haben 29 Staa-ten – darunter die Schweiz – im Juni 1999 unterzeichnet. Man will die Titel Bachelor, Master und PhD einheitlich definieren und mit einem gemeinsa-men Kreditpunktesystem ECTS, einem koordinierten Aufnahmeverfahren und Massnahmen zur Sicherung der Qua-lität die Diplome gegenseitig anerken-nen. Bis 2010 soll dieser Prozess euro-paweit abgeschlossen sein.

#### Ein Architektengesetz für die Schweiz

Damit die Diplome der Schweizer Architekturschulen international aner-kannt werden, müssen sich zunächst die verschiedenen Ausbildungen in-nerhalb der Schweiz miteinander ver-gleichen lassen und die Berufsbe-zeichnung Architektin und Architekt muss definiert sein. Nur in den Kanto-nen Tessin, Genf und Luzern regeln Ge-setze den Beruf, in Freiburg und Neu-enburg enthalten die kantonalen Bau-gesetze Bestimmungen, die die Archi-tekten betreffen. Das Schweizerische Register der Ingenieure, der Architek-ten und der Techniker (REG) führt ein Verzeichnis anerkannter Fachleute. Es gibt heute die drei Register A (Hoch-schulstufe), B (HTL-Stufe) und C (Tech-nikerstufe).

Im Sommer 2000 hat die Conférence Suisse des Architectes (CSA), so heisst der Zusammenschluss der Fachverbände SIA, BSA und FSAI, zusammen mit dem REG und dem Bundesamt für Be-rufsbildung und Technologie den Ent-wurf für ein «Bundesgesetz über die eidgenössische Anerkennung der Architektinnen und Architekten» vorge-legt. Das Gesetz soll den im Register eingetragenen Architektinnen und Archi-tekten die Freizügigkeit in der Schweiz garantieren und die Anerken-nung der ausländischen Titel regeln. Als Register bietet sich das REG an. Un-abhängig von einem allfälligen Archi-tekten-gesetz muss man die Fachhoch-schuldiplo-me neu einstufen, denn gemäss dem Grundsatz «gleichwertig, aber andersartig», müssen die FH-Dip-lo-me auf die gleiche Stufe wie die ETH-Diplome gestellt werden. Das Direkti-onskomitee des REG schlägt folgende Titel vor:

- Architekt/Architektin REG A dipl. ETH
  - Architekt/Architektin REG A dipl. FH
- Die beiden Ausbildungen stehen damit auf der gleichen Stufe, die Herkunft lässt sich aber unterscheiden. Wer kei-nen ETH- oder FH-Abschluss hat, kann durch eine Prüfung in das REG A auf-genommen werden und führt den Titel Architekt/Architektin REG A.

#### Die berufsbegleitenden Schulen

Von der Diskussion weitgehend ausge-klammert waren bislang die berufsbegleitenden Schulen. Die ehemaligen Abendtechnika waren traditionell Schu-len für «Spätberufene», die erst nach ei-nigen Jahren Berufspraxis studieren wollten. Heute fehlt diesen Interessent-en oft die Berufsmatura, die für das Studium an einer FH vorausgesetzt wird, denn der erste Maturajahrgang schloss erst 1994 ab. Die Zahlen der Studierenden sind an vielen Schulen eingebrochen, die Genfer EIG und die Tessiner DCT haben die berufsbeglei-tenden Studiengänge aus ihrem Ange-bot gestrichen. Die HTA Luzern hofft, mit einem Studienmodell, das den Pra-xisbezug aus während des Studiums betont, das berufsbegleitende Studi-um attraktiver zu gestalten. Zurzeit dauert das berufsbegleitende Studium vier Jahre, was einem dreijährigen Voll-zeitstudium entspricht. Die Doppelbe-lastung durch Beruf und Studium ist gross, 80 Prozent der Zeit verbringen die Studierenden im Büro. Wenn das Vollzeitstudium auf fünf Jahre verlän-gert wird, müssen sich die berufsbegleitenden Schulen grundsätzlich neu orientieren, denn das Studium lässt sich nicht beliebig verlängern.

#### Wie geht es weiter?

In seinem Bericht zu Händen des Bun-desamtes für Berufsbildung und Tech-

Die Architekturausbildungen an den Schweizer Fachhochschulen auf einen Blick. Die Fachhochschule St. Gallen bildet Ingenieurarchitekten aus, die HTW Chur führt den Studiengang Bau und Gestaltung mit den Vertiefungsrichtungen Architektur und Ingenieurbau. Der Studiengang Bauprozessmanagement der FH Aargau ersetzt die Architektenausbildung in Brugg/Windisch

## DIE ARCHITEKTENAUSBILDUNG AN FACHHOCHSCHULEN IN DER SCHWEIZ

nologie schlägt das Expertengremium vor, bereits ab dem Herbst 2001 das Studium auf fünf Jahre auszurichten und ab Herbst 2002 das vierte und fünfte Studienjahr anzubieten. Die Experten empfehlen dem Bund, das Fachhochschulgesetz unverzüglich zu revidieren und die rechtlichen Rahmenbedingungen für das zweiteilige Studium zu schaffen. Wenn die Fachhochschulen in Koordination mit den anderen Schulen die Master-Programme anbieten, müssen sie sich auf geltendes Recht abstützen können. Würden die Schweizer Fachhochschulen auf die Master-Ausbildung verzichten, wären sie keine vollwertigen Hochschulen im Sinne der «Bologna-Declaration», sondern sie würden zu einer Vorstufe der universitären Hochschulen degradiert. Dies läuft dem Fachhochschulgesetz zuwider und die Fachhochschulen würden in der Bedeutungslosigkeit versinken. **Werner Huber**

### ZFH ZÜRCHER FACHHOCHSCHULE

#### HSZ-T ZÜRICH

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Verwaltung  
Studienbereich Technik  
Lagerstrasse 45  
Postfach 3021  
8021 Zürich  
T: 01 / 298 25 22  
www.hsz-t.ch

berufsbegleitend  
4 Jahre (exkl. Diplom)

#### ZHW WINTERTHUR

Zürcher Hochschule für Architektur,  
Technik, Wirtschaft und Sprache  
Studiengang Architektur  
Sulzer Halle 180  
Tössfeldstrasse 11  
8406 Winterthur  
T: 052 / 267 76 03  
www.zhwin.ch

Vollzeit  
4 Jahre (inkl. Diplom)

### BFH BERNER FACHHOCHSCHULE

#### HTA BERN

Hochschule für Technik und Architektur  
Stauffacherstrasse 72  
Postfach 325  
3000 Bern 22  
T: 031 / 335 54 70  
www.hta-be.bfh.ch

berufsbegleitend  
4 Jahre (exkl. Diplom)

#### HTA BIEL

Hochschule für Technik und Architektur  
Quellgasse 21  
Postfach 1180  
2501 Biel  
T: 032 / 321 61 11  
www.hta-bi.bfh.ch

Vollzeit  
3 Jahre (exkl. Diplom)

#### HTA BURGDORF

Hochschule für Technik und Architektur  
Pestalozzistrasse 20  
3400 Burgdorf  
T: 034 / 426 41 41  
www.hta-bu.bfh.ch

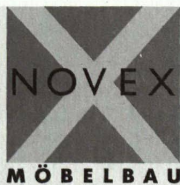
Vollzeit  
3 Jahre (exkl. Diplom)

### FHZ FACHHOCHSCHULE ZENTRALSCHWEIZ

#### HTA LUZERN

Hochschule für Technik und Architektur  
Technikumstrasse 21  
6048 Horw  
T: 041 / 349 33 11  
www.hta.fhz.ch

Vollzeit oder berufsbegleitend  
3 Jahre (Vollzeit)  
4 Jahre (berufsbegleitend)



# Die Scuolabox.

Büro- und Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf  
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40  
e-mail: info@novex.ch  
www.novex.ch

Das Departement Architektur der ETH diskutiert seit mehreren Jahren über eine Studienplanreform. Nach Auskunft von Andrea Deplazes, Mitglied der Unterrichtskommission, liegt nun ein Konzept vor, das alle Beteiligten des Departements guthiessen. 1 + 2 + 2 lautet die Kurzformel: Auf das einjährige Grundstudium folgt das zweijährige Fachstudium, das mit dem zweiten Vordiplom abschliesst. In den beiden letzten Jahren setzen sich die Studierenden vertieft mit architektonischen Fragen auseinander und verfassen zu drei Themen theoretische Arbeiten. Die Verlängerung auf fünf Jahre ist in Wirklichkeit nur eine Verlängerung um ein Semester, denn die Diplomarbeit findet im zweiten Semester des fünften Studienjahres

statt. Am obligatorischen Praktikumsjahr – nach dem zweiten Vordiplom – hält man fest. Wenn alles rund läuft, könnte der revidierte Studienplan frühestens im Herbst 2002 eingeführt werden.

Die ETH wird mit dem neuen Studienplan für das Bachelor-Master-System bereit sein. Doch forcieren will sie es nicht, denn wenn der Austausch zwischen den ETH und Fachhochschulen oder ausländischen Schulen funktionieren soll, müssen die Übertrittsbedingungen formuliert sein. Die universitären Hochschulen und die FH sind «gleichwertig, aber andersartig», heisst es im Gesetz. Das klingt vernünftig, doch muss man in der Praxis den gemeinsamen Massstab erst noch definieren.

#### FHO FACHHOCHSCHULE OSTSCHWEIZ

##### HTW CHUR

Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur  
Studiengang Bau und Gestaltung  
Ringstrasse  
7004 Chur  
T: 081 / 286 24 24  
www.fh-htwchur.ch

berufsbegleitend  
4 Jahre (exkl. Diplom)

##### FHS ST. GALLEN

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit  
Fachbereich Bauwissenschaften  
Ingenieurarchitektur  
Tellstrasse 2  
Postfach 664  
9001 St. Gallen  
T: 071 / 288 09 53  
www.fhsg.ch

Vollzeit oder kombiniert  
4 Jahre (Vollzeit)  
4–5 Jahre (kombiniert)

#### FHNW FACHHOCHSCHULE NORDWEST SCHWEIZ

##### FH AARGAU

Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung  
Bauprozessmanagement  
Klosterzelgstrasse  
5210 Windisch  
T: 056 / 462 44 11  
www.fh-aargau.ch

Vollzeit  
4 Jahre (inkl. Diplom)

##### FHBB FACHHOCHSCHULE BEIDER BASEL

Departement Bau  
Abteilung Architektur  
Gründenstrasse 40  
4132 Muttenz  
T: 061 / 467 43 20  
www.fhbb.ch

Vollzeit  
4 Jahre (inkl. Diplom)

#### HAUTE ECOLE SPECIALISEE DE SUISSSE OCCIDENTALE, HES•SO

##### EIG GENEVE

Ecole d'ingénieurs de Genève  
4, rue de la Prairie  
1202 Genève  
T: 022 / 338 04 00  
www.eig.unige.ch

Vollzeit  
3 Jahre (exkl. Diplom)

##### EIF FRIBOURG

Ecole d'ingénieurs et d'architectes de Fribourg  
Blv. de Pérolles 80  
Case postale 32  
1705 Fribourg  
T: 026 / 429 66 11  
www.eif.ch

Vollzeit  
3 Jahre (exkl. Diplom)

#### SUPSI SCUOLA UNIVERSITARIA DELLA SVIZZERA ITALIANA

##### DCT

Dipartimento delle costruzioni e del territorio  
CP 110  
6952 Canobbio  
T: 091 / 935 13 11  
www.dct.supsi.ch

Vollzeit  
3 Jahre (exkl. Diplom)

#### FHL FACHHOCHSCHULE LIECHTENSTEIN

##### HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT UND ARCHITEKTUR

Marianumstrasse 45  
Postfach  
FL-9490 Vaduz  
T: 00423 / 237 62 62  
www.fh-liechtenstein.li

Vollzeit  
4–5 Jahre (inkl. Diplom)

